

## Die Anschließfragen im Vorarlberg.

— Volksversammlung in Höchst.

Sonntag den 8. Dezember, mittags 3 Uhr, im Fabrikgebäude Innberg, zur Besprechung der Frage des Anschlusses an die Schweiz. Nachdem wir den sympathisch und gut verfassten Aufruf, mit dem die Vorsteher der drei Gemeinden Höchst, Fuhach und Gaisau in Verbindung mit den übrigen Initianten den Zweck der Versammlung begründeten und zum Besuche derselben eingeladen haben, in der letzten Nummer ds. Bl. zum Abdruck brachten, können wir unsern Bericht auf den Verlauf der Versammlung beschränken. Daß der Gedanke für den Anschluß an die Schweiz in allen 3 Gemeinden, sozusagen bei jedermann Boden gefaßt hat, war aus dem überaus zahlreichen Besuche der Versammlung und ihrer gehobenen Stimmung sofort ersichtlich. Gegen die 900 Personen haben sich schon lange vor 3 Uhr im großen Fabriksaale, der bis vor Kurzem noch als Kaserne diente, eingefunden.

Hr. Vorsteher Schneider von Höchst hieß die Anwesenden willkommen, ebenso einige Herren aus dem Rheintal, die einer speziellen Einladung des Komitee in freundnachbarlicher Weise Folge gegeben haben. Hierauf orientierte Herr Lehrer Riederer von Gaisau die Anwesenden über die Tagesfrage und die Ansichten des Initiativ-Komitee. Die anschließende Diskussion wurde allseitig und rege benützt, ausschließlich für den baldmöglichsten Anschluß des Delta, ohne Rücksicht auf die Entschliehungen in ganz Vorarlberg. Namentlich kam zum Ausdruck, daß während dem Kriege die eigentliche Grenze, die sogenannte strategische Grenze, an den neuen Rhein (untern Rheindurchstich) zurückverlegt wurde, wodurch die drei Gemeinden im Rheindelta vom Mutterlande abgeschnitten waren, ohne indessen irgendwo Anschluß zu finden. Sie waren gleichsam die Ausgeschlossenen, an die man sich nur erinnerte, wenn neue Einberufungen an die Front, neue Opfer für Kriegszwecke und Requirierungen nötig waren. Für jeden weitem Verkehr mit dem Mutterlande bedurften die sonst ausgeschlossenen Bewohner kurz befristete, mit kostspieligen Stempeln, Steuern und Büsumsformerkten versehene Pässe. Ein Muster davon, das uns vorgelegt wurde, war allein mit Stempelmarken im Betrage von 42 Kronen bedeckt. Bei alledem erwies sich der Verkehr mit den militärischen Vorgesetzten und Behörden als ungemein schwierig, oft abstoßend und umständlich, wodurch sehr viel Kosten und Mühen entstanden. Selbst die eigenen Urlauber, welche an der Front ihre schwere Pflicht erfüllt hatten, durften nicht zu ihren Angehörigen in die Heimat. — Die Umstände drängen geradezu den Gedanken auf, daß hier eine Grenzregulierung im Sinne des Anschlusses an die Schweiz von Natur aus gegeben und dringendes Bedürfnis ist. Ein Zollanschluß allein würde nur halb dienen und wenn man warten wollte, bis sich das Land Vorarlberg für den Anschluß entschieden hat, könnte es leicht zu spät sein, die besondern und dringenden Bedürfnisse der Delta-Gemeinden in nützlicher Weise vorzubringen und zu vertreten.



Für den Anschluß spricht auch die That-  
sache, daß z. B. in einem Jahre allein für die Zoll-  
kontrolle im Delta 30,000 Gulden Auslagen  
entstanden sind, ein Betrag, der sich weder für  
ganz Oesterreich, noch für das Land Vorarl-  
berg verlohnte. Daher ist also auch aus die-  
sem Grunde die Angliederung dieses Gebietes  
an die benachbarte Schweiz, zu welcher der  
Verkehr in der großen Hauptsache hintendiert,  
gegeben, und umso eher wird deshalb das üb-  
rige Vorarlberg einwilligen und den natürli-  
chen Interessen der drei Gemeinden nicht ent-  
gegentreten. Schon lange vor dem Kriege haben  
diese Gemeinden eine Grenzregulierung mit An-  
schluß an die Schweiz gewünscht und tun das  
heute, nach den gemachten Erfahrungen u. nach-  
dem die Grenzverhältnisse von selbst für das  
sprechen, neuerdings, getragen von Ueberzeu-  
gung und Begeisterung für den Anschluß und  
von Sympathie für die benachbarte Demokratie  
der Schweiz, und in der zuversichtlichen Hoff-  
nung, daß dort ihr Wunsch erfüllt werde und  
man ihnen hiezu die Hand reiche.

Diese und andere vorgebrachte Gründe be-

stimmten die große Versammlung, mit vollstän-  
diger Einstimmigkeit und Beifall zu beschließen:

1. Es sei ein Ausschuh von vier Vertretern aus  
Höchst und je 2 aus Fußach und Gaisau zu  
wählen, welcher den Auftrag habe, den An-  
schluß an die Schweiz, am einfachsten durch  
eine Grenzregulierung, u. wenn das nicht geht,  
auf andere Weise nachzusuchen;
2. Es sei das Gesuch durch eine Unterschriften-  
sammlung in den 3 Gemeinden zu bekräftigen.

Nachdem der Ausschuh bestellt war, sprach  
der Vorsitzende die Hoffnung aus, daß es gelin-  
gen möge, die gestellte Aufgabe glücklich zu  
lösen und daß sie zur Verbindung mit dem  
schweizerischen Rheintal führe, zu dem Höchst,  
Fußach und Gaisau in früherer Zeit schon ein-  
mal gehörten, wofür schon die vielfach gleich-  
lautenden Geschlechtsnamen sprechen. — Noch  
eine frohe Beifallssalve und dann löste sich die  
würdig verlaufene Volksversammlung auf.